

Schöne, wenig bekannte Aussenhöfe der Gemeinde Maur

Zweite Folge: Die alten Bauernhöfe in der Looren

Der Ortsname Looren kommt häufig vor. So gibt es je eine Looren bei Witiikon, Dürnten, Dietlikon... Laut dem Schweizerischen Idiotikon bezeichnet der Name einen Haufen zusammengelesener Steine, ein mit Steinen gefülltes oder verschüttetes Gelände oder einfach steiniges Land. In Maur ist der Name wohl jedem bekannt: als Bushaltestelle, Oberstufenschulhaus, als Jugendhaus, Tennisplatz oder Reitzentrum, als Ausgangspunkt für Wanderungen und den Vita-Parcours. Die typischen Bauernhäuser in der Senke unterhalb des Jugendhauses kennen wohl die wenigsten. Sie sollen deshalb hier vorgestellt werden.

Schon 1579 bestand in der Looren eingezäuntes, bebautes Land: ein «Ifang», den Bauern aus Maur, Ebmingen und Aesch nutzten. Bewohner lassen sich dort nach 1634 nachweisen: zuerst eine Familie Maurer, um 1763 drei Familien Bünzli.

Von den Familien Wolfer und Muschg...

Nach dem Gemeindekataster von 1801 wohnten in der Looren zwei Bauernfamilien: Heinrich Wolfer besass neben seinem Wohnhaus noch zwei Drittel eines zweiten, eine halbe Scheune und ein halbes «Trötteli», 35 Jucharten (ca. 10,5 Hektaren) Wiesen und Ackerland und 25,5 Jucharten Wald. Rudolf Muschg hatte ein halbes Haus, eine Scheune und die andere Hälfte der kleinen Trotte sowie 15 Jucharten Wiesen und Acker und 24 Jucharten Wald. Wie unterschiedlich begütert die beiden Familien waren, zeigt die Steuereinschätzung der helvetischen Regierung von 1801. Heinrich Wolfers Gut, Gebäude, Land und Wald wurden zusammen auf 5770 Franken geschätzt, Rudolf Muschg hatte nur ein Vermögen von 2940 Franken zu versteuern. Die beiden Familien bestanden zusammen aus 13 Personen (Seelen) und besaßen drei Ochsen und zwei Kühe. Das Hauptgewicht lag auf dem Ackerbau, wobei die Ochsen und teilweise auch die Kühe vor den Pflug gespannt wurden.

...zu den Familien Egg und Renggli...

Das geteilte Haus ist das heutige Haus der Familie Egg. Wo das Haus stand, das Heinrich Wolfer allein gehörte, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Etwas später, 1810, baute Johann Wolfer – vermutlich an der Stelle des alten Wolfer-Hauses – das untere Haus der



Das Haus Egg in der Looren: ein einstmals auf zwei Familien aufgeteiltes Bauernhaus.

Looren, das heute die Familie Renggli bewohnt. Es hat einen Dachbalken mit folgender Inschrift:

*«Gott behüte dieses Haus
und alle wo gehn ein und aus
vor Unglück, Wasser und vor Brand
woll auch das ganze Vaterland.
Gott segne mich, mein Weib und Kind
auch die, wo in der Fremde sind.»*

Der letzte Satz bezieht sich wohl auf die beiden Brüder Johann Wolfers, die mit Napoleons Armee nach Russland gezogen waren. Hans Jakob kehrte 1811 zurück und gründete eine Familie, Heinrich kam 1812 in Russland um. Weiter heisst es: «Dieser Bau ist gestellt worden von Meister Zimmermann Leonhard Hinderling von Maur d. 30. August 1810 v. Joh. Wolfer.» Dann folgen noch Angaben über die damaligen Preise: Der Saum Wein (ca. 165 Liter) galt 24 Gulden, der Mütt Kernen (rund 111 Liter) 7 Gulden. Zum Vergleich: Im Jahr 1815 erhielt der Gemeindepräsident 10 Gulden, der Gemeindeschreiber 15 und der Weibel 5 Gulden im Jahr. Für grossen Luxus reichten diese Nebenerlöse nicht.

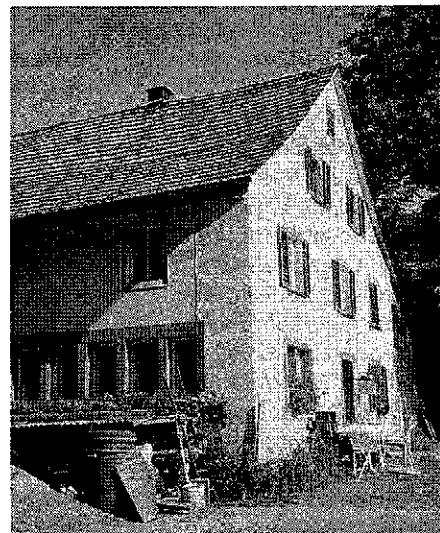
... und zur Zweiradfirma Fahrni

Ein drittes ehemaliges Bauernhaus liegt abseits: jenseits des Bächleins. Es gehörte nicht zum Ortsteil Maur, sondern zu Aesch und wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts an Stelle eines abgebrannten Hauses erbaut. Ein weiteres Haus, das ebenfalls im Gebiet der Looren liegt, erstellte Johann Wolfer 1824. Heute dient es, nach vielen Um- und Anbauten, der Zweiradfirma Fahrni.

Die Kinder der beiden älteren Loorenhäuser mussten einst die Schule in Maur besuchen. Als 1837 dort 120 Kinder im gleichen Raum unterrichtet wurden, griff der Erziehungsrat ein und verlangte eine Teilung der Schule. Daraufhin wies die Schulpflege die Schüler von der Looren und der Guldenen der Schule in Aesch zu – so liessen sich die Mehrkosten für zwei getrennte Schulen in Maur vermeiden.

Heute gibt es in der Looren nur noch einen landwirtschaftlichen Betrieb: Mit ca. 6 Hektar eigenem und 9 Hektar Pachtland führt ihn die Familie Renggli. Das Hauptgewicht liegt auf der Viehzucht, wobei sich die Zahl der Tiere gegenüber früher etwa vervierfacht hat.

Elisabeth Wyder



Das Haus Renggli: Teil des heute noch einzigen landwirtschaftlichen Betriebes in der Looren. (Fotos: Elisabeth Wyder)